Mitgliederbrief I/2017

Interessenvertretung der Sanitätsoffiziere auf Zeit und der Sanitätsoffizieranwärter der Bundeswehr

Famulatur auf dem Fliegerhorst Nordholz

Int. Zusammenarbeit: Israel

MEOM-Lehrgang in Hammelburg

Augenheilkunde in Koblenz

Deutscher SanOA e.V.

Inhaltsverzeichnis

04 Vorwort

05 Termine

Aktuelles

06 Einladung zur Mitgliederversammlung in Warendorf

08 Vorläufiges Programm der Jahrestagung 2017

10 Interview mit dem 1. Vorsitzenden des Dt. SanOA e.V.

Arbeitsgemeinschaften

12 Vorstellung AG Flecktarn Nord

AG Maritimes:

13 Zu Gast im Marinekommando

14 Famulatur im Sanitätsversorgungszentrum Nordholz

AG Internationale Zusammenarbeit

17 Wien

19 Israel

Truppe

24 Interview zur zusammengelegten Grundausbildung

27 Truppenpraktikum

30 Klinik

Vorstellung einer Abteilung: Augenheilkunde in Koblenz

33 Neue Mitglieder

34 Impressum

Vorwort

Liebe LeserInnen und
liebe KameradenInnen,
ich hoffe, ihr seid alle gut ins neue Jahr gekommen und die gefassten Vorsätze sind nicht schon alle wieder verworfen!
Für mich begann das Jahr 2017 sehr ereignisreich mit dem Ball der Offiziere in Wien! Wir haben ein tolles Wochenende in Österreich verbracht und ich freue mich, dass ihr einen kleinen Einblick darüber auch als Artikel in der neuen Ausgabe finden werdet. Vielleicht wird ja bei dem ein oder anderen die Neugierde geweckt und ihr seid nächstes Jahr auch mit dabei!
Die erste Ausgabe des Mitgliederbriefes ist dieses Mal sehr abwechslungsreich - von Truppenpraktika über Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaften bis hin zu einem Besuch in der Augenklinik ist alles dabei. So lohnt es sich hoffentlich das Heft einmal durchzustöbern und es lässt sich für jeden etwas Interessantes finden.
Ich freue mich besonders über das Interview mit zwei meiner neuen Kameraden in Gießen. Sie haben als erster Jahrgang die zusammengelegte Grundausbildung absolviert und ich war sehr gespannt, was sie darüber zu berichten hatten. Ich muss sagen, dass ich etwas voreingenommen war und mir nicht vorstellen konnte, dass eine zusammengelegte AGA dem nahe kommen könnte, was ich damals in Mürwik erlebt habe. Aber lasst euch überraschen, was die zwei über ihre Zeit in Feldkirchen bzw in Bogen denken!
Aus aktuellem Anlass findet ihr auch direkt am Anfang eine Einladung zur Mitgliederversammlung, die in Teilen am 22. und 23. April während der SVV in Warendorf stattfindet. Ich würde mich sehr freuen, dort viele von euch zu treffen.
Vielleicht wecken die vielen verschiedenen AG Veranstaltungen bei euch ja das Interesse, sich auch für den Verein und seine Mitglieder zu engagieren. Verschafft euch an dem Wochenende einen persönlichen Eindruck!
Schließlich zeigt sich langsam eine große Vielfalt bei den verschiedenen AGs!
Es lohnt sich also, mit einer Tasse Tee oder Kaffee eine Lernpause einzulegen und die neue Ausgabe durchzublättern - Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen!

Mit kameradschaftlichen Grüßen,

Nina Westerfeld
Oberfähnrich zur See (SanOA)
Vorstand

Kontakt: ninawesterfeld@sanoaev.de

Termine

21.-23.04.2017	SVV I und Mitgliederversammlung des Dt. SanOA e.V. in Warendorf
06.-07.05.2017	Blankenberg (Training für den Marsch in Nimwegen)
19.-21.05.2017	Jahrestagung SanOA e.V. in Osterholz Scharmbeck
10.-11.06.2017	Marche de l'armée in Diekirch (Luxemburg)
06.-07.05.2017	Blankenberg (Trainig für den Marsch in Nimwegen)
24.-25-06.2017	Viborg (Training für Nimwegen)
10.-23.07.2017	Nimwegen Marsch
18.-20.07.2017	3. Fachkolloquium Zahnmedizin in Kloster Banz
13.-15.09.2017	5. Arbeitstagung des KdoRegSanUstg Diez in Lahnstein
26.-28.10.2017	48. Kongress der DGWMP e.V., Gladbeck

Viele weitere Informationen auf Facebook

Aktuelles

Einladung zur Mitgliederversammlung

Hallo!
Hiermit laden wir, der Vorstand und der Aufsichtsrat des Dt. SanOA e.V., Euch zu unserer Mitgliederversammlung (MV) 2017 ein. Sie wird im Rahmen der Standortvertreterversammlung (SVV) in Teilen am 22. und 23.04.2017 in Warendorf stattfinden.
Dieses Jahr steht die Wahl des Aufsichtsrates an. Du könntest Dir vorstellen, Dich zur Wahl zu stellen? Dann melde Dich doch einfach vorab bei uns, dann können wir Dir mehr von den Aufgaben der Aufsichtsratsmitglieder erzählen (aufsichtsrat@sanoaev.de).
Für die Teilnahme an der MV ist keine Anmeldung nötig. Wer jedoch an der SVV teilnehmen möchte, muss sich dafür anmelden. Dies ist über die Homepage des Vereins möglich.
Nun folgt zur ordnungsgemäßen Einladung das vorläufige Programm der Mitgliederversammlung 2017.

Wir freuen uns darauf, Dich auf der Mitgliederversammlung zu treffen!

Vorstand & Aufsichtsrat des
Dt. SanOA e.V.

Programm der Mitgliederversammlung, 22./23.04.2017

1. Begrüßung und Formalia
- a. Eröffnung der Versammlung
- b. Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung
- c. Feststellung der Anzahl der Stimmberechtigten
- d. Bestimmung einer Stimmauszählkommission
- e. Bestellung eines Protokollführers
- f. Bekanntgabe der Genehmigung des Protokolls der letzten MV
  - f.1. Änderungen des Protokolls der letzten MV
  - f.2. Vortrag der geänderten Version
  - f.3. Abstimmung über das geänderte Protokoll der letzten MV
- g. Entgegennahme von Dringlichkeitsanträgen
- h. Festlegung der Tagungsordnung

2. Bericht des Aufsichtsrates
3. Bericht der SVV
4. Bericht des Vorstandes
5. Bericht des Finanzreferenten
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Beratung über Satzungsänderung
9. Beratung und Beschlüsse von Dringlichkeitsanträgen
---
10. Wahlen
- a. Wahl des Aufsichtsrates
- b. Wahl der Kassenprüfer

11. Aussprache und Verschiedenes

DGWMP e.V.

Jahrestagung des Deutschen SanOA e.V.

„Global. Vielfältig. Innovativ.
Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr“

Vom 19. bis 21. Mai 2017 in der Logistikschule der Bundeswehr in Osterholz-Scharmbeck

Freitag, 19. Mai 2017

Lucius D. Clay-Kaserne, Osterholz-Scharmbeck
Anzug: Feldanzug

Ab 13.00 Uhr	Anreise und Anmeldung
16.00 Uhr	Taktische Verwundetenversorgung in Aktion
	oder
	Workshop „Offizier in der Gesellschaft“
Ab 19.00 Uhr	Begrüßungsabend in Gebäude 397

Samstag, 20. Mai 2017

Lucius D. Clay-Kaserne, Osterholz-Scharmbeck
Anzug: Dienstanzug Grundform

08.30 Uhr	Eröffnung der Jahrestagung 2017 *Lt (SanOA) Reckziegel*
08.40 Uhr	Grußwort des Kommandeurs Logistikschule der Bundeswehr *BrigGen Winfried Zimmer*
08.50 Uhr	Grußwort des Präsidenten der DGWMP e.V. *GenOStArzt a.D. Dr. Blätzinger*
09.05 Uhr	Aktuelle Lage des Sanitätsdienstes der Bundeswehr *GenStArzt Dr. Schoeps, stellv. InspSan*

Pause und Eröffnung der Industrieausstellung

Themenblock: Internationales

09.50 Uhr	Führung auf Ebene der NATO *OberstArzt Dr. Schmidt*
10.15 Uhr	Military Health System USA *OberstArzt Dr. Schlolaut*
10.35 Uhr	Evaluation der Katastrophenhilfeübung „Combined Aid 2016“ mit China *OFArzt Behr*

Pause

Themenblock: Forschung

11.15 Uhr	Forschung aus dem Marinesanitätsdienst *FLArzt Prof. Dr. Koch*
11.35 Uhr	Konsiliargruppe Allgemeinmedizin *OberstArzt Dr. Backus*

Mittagspause

13.00 Uhr	Podiumsdiskussion mit Kdo SanDstBw und BAPersBw

Themenblock: Einsätze

13.30 Uhr	Taucharzt in Djibouti *OStArzt Dr. Westerfeld*
13.50 Uhr	Arzt in der deutschen Nimwegen-Delegation *OFArzt Dr. Dühr*
14.10 Uhr	Einsätze im Mittelmeer: Zwei Generationen *FLArzt Benker und OStArzt Dr. Hahn*
14.30 Uhr	Zahnmedizin im Einsatz *OStArzt Dr. Holzenburg*

Pause

15.15 Uhr	Workshops: Firma Dr. Schumacher Firma Straumann 9./FschJgRgt 26 und 31

Pause

19.00 Uhr	Festabend in Gebäude 397 Anzug: Angemessen Kleidung, Uniform

vorläufiges Programm

DGWMP e.V.

Jahrestagung des Deutschen SanOA e.V.

„Global. Vielfältig. Innovativ.
Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr“

Vom 19. bis 21. Mai 2017 in der Logistikschule der Bundeswehr in Osterholz-Scharmbeck

Sonntag, 21. Mai 2017

Lucius D. Clay-Kaserne, Osterholz-Scharmbeck
Anzug: Feldanzug

09.00 Uhr **Zusammenfassung und Verabschiedung**
Lt (SanOA) Reckziegel

ab 09.10 Uhr **Weiterbildungsblock:**

- **Seminar „Wichtige Differentialdiagnosen in der Allgemeinmedizin“**
  OFArzt Bender
- **Seminar „Seelsorge für jedermann“**
  Militärpfarrer Degenhardt
- **Selbstschutz im Sanitätsdienst**
  Hptfw Bauer
- **Grundlagen von SERE für Sanitätspersonal**
  OStArzt d.R. PD Dr. Thiele

gegen 12.15 Uhr **Ende der Veranstaltung und Abreise**

vorläufiges Programm

Interview mit dem 1. Vorsitzenden des Deutschen SanOA e.V.

Persönliches über Leutnant SanOA Alexander Reckziegel

Alex, erzähl doch bitte kurz etwas über dich. Was sollte man über dich wissen?

Geboren bin ich am 21.08.1993 in Kaufbeuren im Allgäu. Die meiste Zeit meiner Kindheit habe ich in Germaringen- einem kleinen Dorf im Allgäu- verbracht, insbesondere auf dem Fußballplatz. Trotz meiner Begeisterung für den Ballsport, kam auch die Musik nicht zu kurz. Durch die musikalische Früherziehung meiner Mutter spielte ich meinen ersten Klavierton, bevor ich meine Schwester mit meinen ersten Worten hätte ärgern können. Familiär geprägt hatte ich schon während meiner Schulzeit meinen ersten Kontakt mit der Bundeswehr bei einer Hospitation der Truppenärzte des Gebirgsaufklärungsbataillon Füssen sowie durch die Inspektion der Offiziere der militärischen Flugsicherung der Technischen Schule der Luftwaffe. Diese Eindrücke bestärkten mich letztlich darin, mich für die Laufbahn des Sanitätsoffizieranwärters zu bewerben.

Warum wolltest du in Erlangen studieren und würdest du dich bei einer erneuten Studienplatzvergabe noch einmal so entscheiden?

Es gab viele Gründe, warum ich mich damals für Erlangen entschieden habe. Als gebürtiger Alpenvorländer jodel ich nicht nur bei einer bekannten Smartphone App, sondern auch gerne in den Bergen. Durch die fränkische Schweiz habe ich die Möglichkeit mit dem Mountainbike oder beim Wandern in der Natur die Seele baumeln zu lassen. Im Sommer sind die österreichischen Seen zum Tauchen und im Winter die Skigebiete, wie das Fellhorn in Oberstdorf, nicht fern. Jedoch liegt Erlangen nicht zu nahe an meinem Geburtsort Kaufbeuren, weshalb ich mich so von daheim abnabeln konnte. Zudem ist Erlangen neben seiner zentralen Lage eine sehr angenehme Stadt zum Studieren. Mit dem Fahrrad ist man in unter fünf Minuten in der Uni und wenn man mal Lust auf Großstadtfeeling hat, ist man in 10 Minuten mit der S-Bahn in Nürnberg. Auf jeden Fall würde ich mich noch einmal für Erlangen entscheiden. Allerdings reizt mich auch das Großstadtfeeling, weshalb ich mich sehr auf die klinische Verwendungszeit und die dortige Umgebung von einem der fünf Bundeswehr Krankenhäusern freue.

Worin siehst du den Anreiz dich neben dem Studium für den Verein zu engagieren?

Bereits während meiner Schulzeit lernte ich die Wichtigkeit einer Interessenvertretung als zentrale Anlaufstelle kennen, weshalb ich mich als Klassen- und Jahrgangsstufensprecher engagierte. Die Arbeit mit meinen Mitschülern, aber auch dem Lehrerkollegium und dem Direktorat bereitete mir viel Freude. Dass nun neben dem Medizinstudium - mit unserer zweiten Berufung Offizieranwärter im Sanitätsdienst der Bundeswehr - aus dem ehrenamtlichen Engagement eine Aufgabe gewachsen ist, bei der ich weitere Einblicke in die Militärmedizin der Bundeswehr gewinnen darf, ist für mich ein enorm wichtiges Gut, das ich sehr wertzuschätzen weiß.

Was schätzt du an dem Deutschen SanOA e.V.?

Ich schätze insbesondere die vielen engagierten Mitglieder, AGs und Projekte, welche in der Freizeit von SanOA für SanOA organisiert werden. Ohne die Hilfe jeder einzelnen Kameradin, eines jeden Kameraden könnte der Verein nicht so gut auf den Füßen stehen, wie er es tut.

Welche Veranstaltung des Vereins ist dir besonders in Erinnerung geblieben?

Ganz besonders die Jubiläumstagung 2016 an der SanAkBw. Ich erinnere mich gerne an die spannenden Workshops, an die interessanten Vorträge und besonders an den Festabend, bei dem jeder das Tanzbein schwingen konnte. Mein herzlicher Dank gilt dem vorherigen Vorstand, welcher uns durch die gemeinsame Organisation zur Einarbeitung an die Hand genommen hat.

Welche drei persönlichen Dinge würdest du auf jeden Fall in einen Auslandseinsatz mitnehmen?

Videos vom Tauchen z.B. der erste Tauchgang im Roten Meer mit meiner Familie, sowie Fotos/Collagen von meinen besten Freunden. Zudem mein Tablet mit ausreichend deutscher Musik und Filmen wie Black Hawk Down und Der Soldat James Ryan. Natürlich darf auch der Glücksbringer meiner Schwester nicht fehlen, welcher seit 20 Jahren an meiner Seite ist.

Arbeits-gemeinschaften

Vorstellung AG Flecktarn Nord

AG-Leiter: Lt (SanOA) Marvin Schulz
Universität zu Lübeck :
10. Semester Humanmedizin
SanUstgZ Kiel

Erreichbarkeit:
1. San-Netz
2. MarvinSchulzSan@gmail.com
3. 0176/93102894

• Leiter AG Flecktarn und Bereichsabschnittsleiter NORD dieser AG.
Meine persönlichen Interessen liegen vor allem im Bereich der grünen Aus- und Weiterbildung im Sinne der infanteristischen Grundfertigkeiten. Die „Taktische Verwundetenversorgung" ist in meinen Augen ein guter Schnittpunkt zur Kombination dieses Feldes mit der Sanität.

Zielsetzung für die gesamte AG:
- Aufgabenverteilung auf vier Bereichs leiter (je Himmelsrichtung einer)
- gute Kommunikation sicher stellen.
- bessere mediale Aufarbeitung der AG. Vermehrte Nutzung von San-Netzes
- attraktives übersichtliches Angebot schaffen und möglichst viele SanOA einschleusen

Zielsetzung Abschnitt Nord:
Bereits durchgeführt:
- Erste eigenständige Ausbildung in TVV in Kooperation mit HSU + Res.
- Veranstaltungsplan für geeignete Veranstaltungen erstellt (San-Netz)
- Teilnahme grüne Ausbildungswochen enden
- San-Netz Erfahrungsberichte darüber verfassen
- Waffenausbildung AGSHP mit Reser visten
- Teilnahme am Tag der BW mit Lehrvor führung TVV

Die AG Maritimes

Zu Gast im Marinekommando

Am 26. Januar 2017 lud der AdmArzt der Marine, Dr. med. Apel gemeinsam mit seinem Vertreter FlArzt Dr. med. Toepfer die Leitung der AG Maritimes, Lt z.S. Henrike Heinrich und OFähnr z.S. Alexander Schmitt, zum Gespräch ein. Bei Kaffee und Kuchen, es war schließlich Seemannssonntag, wurde dabei die zukünftige Zusammenarbeit geplant.
Die Hauptthemen dabei waren der Aufbau einer emotionalen Bindung von SanOA der Marine und anderen interessierten SanOA an die Teilstreitkraft Marine, deren Förderung und natürlich auch die Generierung des Nachwuchses für Schiffs-/Geschwaderarztdienstposten sowie andere Dienstposten im Marinesanitätsdienst.

Der aus den Reihen der Vereinsmitglieder lautgewordene Wunsch, eine Veranstaltung ähnlich dem Maritimen Wochenende, welches erst- und leider auch letztmals 2013 stattfand, wieder aufleben zu lassen, wurde seitens des Kommandos gerne aufgenommen. Eine Veranstaltung am Wochenende erscheint aufgrund der Regelungen der Soldatenarbeitszeitverordnung allerdings grundsätzlich nur dann möglich, wenn Einheiten oder Verbände der Flotte ohnehin ein Vorhaben in dieser Zeit geplant haben. Die Umsetzung, beispielsweise als Lehrgang im Einsatzausbildungszentrum Schadensabwehr in Neustadt i. Holstein (z. B. im Rahmen des Lehrganges „Bordeinsatz Grundlagen / Schiffssicherung für bordfremdes Personal", Trainingsnummer lt. Trainingskatalog 732074), wird aber derzeit noch von FlArzt Toepfer geprüft. Denkbar wären Anteile wie: Verhalten an Bord, allgemeine Grundfertigkeiten wie Knoten- und Schiffskunde und als Highlights Leckabwehr und Brandbekämpfung an Bord. Auch das Ableisten von IGF-Leistungen, ABC- Ausbildung und DSA könnten im Laufe des Lehrgangs möglich sein.

Laut Herrn AdmArzt Dr. Apel prägt die Tätigkeit als Schiffs- oder Geschwaderarzt bestimmte Wesenseigenschaften aus, die sich mit besonderer Zielstrebigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Geduld, Leidensfähigkeit, Mut und auch Befähigung zur Teamarbeit umschreiben lassen. Natürlich ist nicht jeder

SanOA und auch nicht jeder Marineuniformträger für den Einsatz an Bord mit den Eigentümlichkeiten des maritimen Umfeldes geschaffen. Gerade deswegen erachten wir es für unerlässlich den in der Ausbildung befindlichen Generationen von SanOA einen Einblick in dieses spannende, aber auch fordernde Einsatzfeld zu ermöglichen.

Ebenfalls von uns angesprochen wurden Truppenpraktika in Dienststellen der Marine und Flottenpraktika.

In der Vergangenheit gab es dabei immer wieder Probleme bei der Anerkennung sowohl durch die Landesprüfungsämter (bei Ableistung einer Famulatur) als auch durch das BAPersBw.

Das Marinekommando, Abteilung Marinesanitätsdienst bittet in diesen Fällen um konkrete Benachrichtigung durch die betroffenen SanOA, um ggf. doch noch eine Anerkennung zu erreichen.
Das Kommando ist sehr erfreut über jeden SanOA, der Interesse an einem Praktikum zeigt und stets bemüht, einen geeigneten Platz an Bord oder an Land zur Verfügung zu stellen.
Auf unsere Anregung hin soll in Zukunft nach Möglichkeit auch ein Kontingent an Karten für die Marinebälle in Kiel, Wilhelmshaven und eventuell auch Rostock zur Verfügung gestellt werden.
Weitere Informationen folgen.

Henrike Heinrich
Leutnant z.S. (SanaOA)

Famulatur im Sanitätsversorgungszentrum Nordholz

Am Zipfel des Cuxlandes liegt der Fliegerhorst des Marinefliegergeschwaders 3 „Graf Zeppelin" und des Marinefliegergeschwaders 5 – in Nordholz. Dort verbrachte ich im Sommer 2016 vier Wochen als Famulant im Sanitätsversorgungszentrum.
Im Ersten Weltkrieg noch als Luftschiff-Stützpunkt genutzt, sind dort heute Flugzeuge der Typen P-3C „Orion" und „Dornier" 228 LM im MFG 3 „Graf Zeppelin" beheimatet, außerdem Hubschrauber der Typen „Sea King" MK 41 und „Sea Lynx" Mk 88 A im MFG 5, welches bis zum Umzug 2012 in Kiel-Holtenau stationiert war. Aufgaben sind u. a. weiträumige Seeüberwachung, pollution control sowie search and rescue.
Am Standort Nordholz sind ungefähr 2.000 Soldaten medizinisch zu versorgen. Eine Besonderheit ist hierbei, dass das Boden- sowie das unterstützende Personal von Truppenärzten versorgt , das fliegerische Personal jedoch von den Fliegerärzten des Marinesanitätsdienstes betreut wird. Dadurch kann für das fliegerische Personal eine intensivere Betreuung gewährleistet werden, welche nötig ist, da schon zum Beispiel die Einnahme von Schmerzmitteln zur Herausnahme aus dem Flugdienst führen kann.
Der Tagesdienst ist unterteilt in die Neukrankensprechstunde und die zur Anmeldung freigegebenen Termine im Laufe des Tages. Als angenehm empfand ich, dass orthopädische und unfallchirurgische Beschwerden aufgrund des für die Bundeswehr typischen Patientenklientels einen viel größeren Platz eingenommen haben, als man dies in einer zivilen Praxis gewohnt ist. Außerdem war ich positiv überrascht, dass eine viel intensivere Fürsorge für die Patienten möglich ist - in herausragendem Maße im fliegerärztlichem Bereich. Dies führt zu einer besonders engen Arzt-Patienten-Beziehung. Die Zeitpuffer haben mir gerade am Anfang Sicherheit gegeben, da ich auch schon am zweiten Tag in den normalen Tagesablauf integriert war und meine Patienten in einem eigenen Behandlungszimmer nach Absprache selbstständig untersuchen und behandeln konnte. Eine interessante Herausforderung, die meine Englisch- und Französischkenntnisse testete, war außerdem die Behandlung algerischer Kameraden, die zur Ausbildung in Nordholz waren.

Ein Highlight während meiner Famulatur war sicherlich die Piloten des MFG 5 bei ihren Übungen für die Such- und Rettungsdienste (search and rescue) begleiten zu dürfen. Hierbei wird die Aufnahme und der Transport von Patienten auf See geübt. Wetterverhältnisse und die Aufnahmeplätze - bewegliche und kleine Boote und Schiffe - erfordern ein passgenaues Zusammenspiel zwischen dem Hubschrauberführer, dem Navigationsoffizier und dem Portepeeoffizier im Laderaum des Hubschraubers. Das

Im Ergometrieraum werden Untersuchungen für 90/5 durchgeführt

Auf- und Abwinschen der Patienten erfolgt dabei je nach Transportfähigkeit über unterschiedliche Methoden von Schlinge bis hin zum Korb.

Das Winschen erfolgt mittels Rettungschlinge oder Rettungskorb.

Von mir selbst weiß ich, dass der Gedanke an die Truppenarztzeit als SanOA mitunter stiefmütterlich behandelt wird. Ich habe aber gemerkt, dass die ausgleichenden Tätigkeiten in der Verwendung als Truppenarzt genau das sind, was ich mir damals bei Eintritt in die Bundeswehr gewünscht habe: nicht nur behandelnder Arzt zu sein, sondern auch Offizier. Nicht nur kurativ tätig zu sein, sondern auch in der Ausbildung. Nicht nur ältere Patienten als Krankenstand zu verwalten, sondern auch bei jungen Patienten von Tag zu Tag den Fortschritt zu sehen. Und nicht nur anonym auf Station Patient nach Patient zu behandeln, sondern den Patienten als Kameraden im Team zu haben, mit dem man gemeinsam einen Auftrag zu erfüllen hat.

Sicherlich gehört zur Arbeit auch mal der 90/5 und der alltägliche Schnupfen, doch die Famulatur in Nordholz hat mir gezeigt, dass die Verwendung als Truppenarzt in seiner Vielfalt auch darüberhinaus noch sehr viel mehr zu bieten hat. Dafür möchte ich abschließend dem gesamten Team des Sanitätsversorgungszentrums Nordholz danken, welches mir all dies ermöglicht hat.

Matthias Ring
Leutnant zur See (SanOA)

Fotos: Matthias Ring

AG Internationale Zusammenarbeit

Wien

Wiener Nächte sind lang…
Ball der Offiziere 20.01.2017

Die Arbeitsgruppe Internationale Zusammenarbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, im Hinblick auf aktuelle und auch zukünftige multinationale Aufgaben und Einsätze frühzeitig den Kontakt zu anderen Nationen und Verbündeten zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund organisierte StArzt Dr. med. Sophia Wilk die Teilnahme am 91. Ball der Offiziere des Österreichischen Bundesheeres.
So machten sich am 20. Januar 2017 zehn Kameraden von acht Standorten aus auf den Weg in die Stadt der Kaiser und Könige. Nachdem wir alle das Hotel in bester Innenstadtlage erreicht und uns ein wenig gestärkt hatten, zogen die Damen los, um sich beim Coiffeur angemessen für den Abend zu wappnen. Die Herren genossen in der Zwischenzeit bereits die Wiener Kaffeekultur.

Als dann schließlich alle im feinen Zwirn und gestriegelt waren, machten wir uns auf den Weg zur Wiener Hofburg. Der imposante Bau, welcher über sieben Jahrhunderte gewachsen und heute der Sitz des österreichischen Bundespräsidenten ist, sollte in dieser Nacht das Ziel von 3.400 internationalen und nationalen Ballgästen sein. Der Ball der Offiziere wird mit Unterbrechung seit 1926 veranstaltet und gilt als einer der

Höhepunkte der umfangreichen Wiener Ballsaison. Offiziell eröffnet wurde der Ball vom Minister für Landesverteidigung, Magister Hans Peter Doskozil, ein Name, der dem Moderator der Veranstaltung sichtlich schwerfiel. Bevor das Parkett dann schließlich für jedermann freigegeben wurde, zeigte das Jungdamen- und Herrenkomitee aus Offizieranwärtern verschiedener Nationen mit dem Eröffnungstanz „Hoch Österreich" und dem Eröffnungswalzer sein Können. Hiernach erkundete auch unsere kleine Gruppe die 23 Festsäle im kaiserlichen Ambiente, die mit üppigen Blumengestecken geschmückt und mit prachtvollen Ballkleidern und Uniformen aus aller Welt gefüllt waren. Neben der einen oder anderen Drehung im ¾-Takt ergaben sich auch zahlreiche interessante Gespräche mit Vertretern unseres alpenländischen Partners und anderen verbündeten Nationen. Dieses bunte Treiben wurde um Mitternacht durch die, zugegebenermaßen skurrile, Wiederauferstehung Kaiserin Maria Theresias anlässlich ihres 300. Geburtstages unterbrochen. Dieser folgte die Mitternachtseinlage, zunächst mit der Darbietung österreichischer Volkstänze und Märsche durch die Musiker des Gardebataillons Wien und schließlich mit reger Publikumsbeteiligung. Im Anschluss wurde ausgiebig weitergetanzt, bis um 04.00 Uhr morgens schließlich zum Zapfenstreich geblasen wurde. Von einer durchtanzten Nacht erschöpft und mit schmerzenden Füßen, aber begeistert von der großartigen Veranstaltung, fielen wir in unsere Betten. Nach einem ausgiebigen Frühstück am darauffolgenden Tag besichtigten wir die Wiener Innenstadt mit ihren eindrucksvollen historischen Bauten im Barockstil und konnten selbstverständlich dem Stück Sachertorte beim k.u.k. Hofzuckerbäcker nicht widerstehen. Nach Überwindung des Zuckerschocks spazierten wir weiter, vorbei an der Staatsoper, dem Parlament und dem Stephansdom.

Zum Abschluss eines gelungenen Tages in dieser beeindruckend schönen Stadt fehlte nun nur noch eines: Ein Original Wiener Schnitzel. Und so kehrten wir noch einmal gemeinsam ein, um den Aufenthalt in Wien ausklingen zu lassen.
Wien allein ist bereits eine Reise wert. Aber einen Ball in Wien zu erleben, können wir uneingeschränkt empfehlen.

Aus diesem Grund planen wir eine solche Reise und das Erlebnis des Spektakels auch im kommenden Jahr. Wir sehen uns am 19. Jänner 2018 in der Wiener Hofburg!

Juliane Bauer
Stabsarzt
BwKrhs Westerstede

Paul Buhse
Leutnant (SanOA)
SchiffMedInstM Kronshagen

Fotos: Juliane Bauer, Sophia Wilk

Israel

Zwischen Mittelmeer und Jordan

Studienreise des BwKrhs Hamburg und SchiffMedInstM Kronshagen nach Israel 19.-24.09.2016

Die Beziehungen zwischen Israel und Deutschland sind seit jeher durch die untrennbare Geschichte beider Staaten eng verbunden. So beging man bereits im Jahr 2015 das - nicht ganz selbstverständliche – 50-jährige Jubiläum dieser deutsch–israelischen Beziehungen.

In eben dieser Tradition besteht im Deutschen SanOA e.V. seit der Jahrestagung 2015 ein lebendiger Austausch mit Sanitätsoffizieranwärtern der Israel Defence Forces (IDF), der nun mit einer Studienreise der Standorte Hamburg und Kiel auch auf eine dienstliche Ebene gehoben werden konnte.

Ziel dieser Reise war es, im Rahmen eines Kooperationsbesuchs die Strukturen des israelischen Sanitätsdienstes kennenzulernen. Darüber hinaus sollte die Reise historische, politische und kulturelle Aspekte im Rahmen der politischen Bildung näherbringen.
Nach langer Vorbereitungszeit machten sich schließlich zehn SanOA und zwei Stabsoffiziere am 19. September 2016 auf den Weg nach Tel-Aviv. Dort wurde die Delegation, als Ausdruck höchster Wertschätzung, durch den In-

spekteur des Sanitätsdienstes der IDF, GenArzt Dr. Dagan David, begrüßt. Die Teilnehmer erhielten zunächst eine Einweisung in die strategischen und operativen Herausforderungen des israelischen Sanitätsdienstes, welcher sich zwischen Raketenangriffen seitens Hisbollah, Hamas und Iran sowie einer täglichen asymmetrischen Bedrohungslage durch Messerattacken und Angriffen mit Fahrzeugen, wie wir sie nun seit jüngstem auch in Deutschland kennen, bewegt.

Anschließend stand ein Besuch der israelischen Sanitätsakademie in der Negev-Wüste an. Die baulich neu gestaltete Liegenschaft der Military Medical Academy hat den Auftrag alle Truppenteile der IDF in Maßnahmen der taktischen Verwundetenversorgung zu schulen. Hierfür stehen modernste Hörsäle und Ausbildungsmittel (z.B. 3D-Animationen) zur Verfügung, gepaart mit einem modernen Simulationszentrum für unterschiedlichste Szenarien, denen sich die deutschen SanOA, nach einer „Aufwärmrunde" bei sonnigen 40°C in der Wüste, stellen durften.

In realitätsnahen Gefechtssituationen sollten entsprechende Simulationsdummies unter widrigen Bedingungen erstversorgt werden. Hierbei zeigte sich, dass die antrainierten Automatismen des CABCDE-Schemas zwar wesentliche Handlungssicherheit boten,

jedoch Materialkenntnis und Teamtraining ebenso wichtige Schlüssel zum Erfolg darstellen.

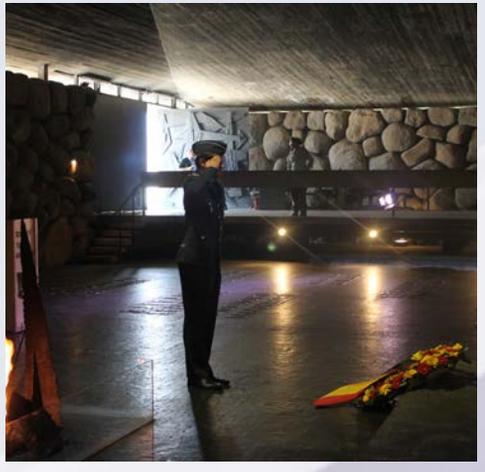
Bemerkenswert ist der Enthusiasmus und das Selbstverständnis, mit dem ausnahmslos alle israelischen Kameraden bereit sind, eine professionelle Verwundetenversorgung auf dem Gefechtsfeld zu erlernen und anzuwenden. Dies ist sicherlich der tagtäglichen Präsenz an Bedrohungen geschuldet. An dieser Stelle wird das Privileg des Friedens und der Sicherheit, das wir in Europa nunmehr über 70 Jahre - häufig unbewusst - genießen, offensichtlich.

Am 21. September führte uns unsere Reise weiter zum Hadassah-Klinikum, welches ein Haus der Maximalversorgung und zugleich das traumatologische Zentrum in Jerusalem darstellt, sowie zur Hebrew University in Jerusalem, wo die deutsche Delegation durch den Dekan und verschiedene Vertreter des Tzameret-Programms begrüßt wurde. In Anwesenheit israelischer Sanitätsoffizieranwärter wurden die Ausbildungssysteme beider Länder vorgestellt und diskutiert.

Das Tzameret-Programm ist eine 2009 aufgelegte zivil-militärische Kooperation mit dem Ziel, jährlich bis zu 60 Militärmediziner in einem siebenjährigen Studiengang auszubilden. Diese stehen der IDF nach dem Studienabschluss für mindestens fünf weitere Jahre zur Verfügung. Hierbei ist zu beachten, dass in Israel eine allgemeine Wehrpflicht gilt. So dienen Männer mindestens drei und Frauen zwei Jahre in den Streitkräften.

Der folgende Tag stellte sicherlich den emotionalen Höhepunkt und zugleich den schwierigsten Teil der Reise dar.

Das Programm sah einen Besuch der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem vor.
Im Anschluss an einen Rundgang durch die beeindruckende und zugleich aufwühlende Ausstellung und über das Gelände folgte eine Kranzniederlegung und die Entzündung der Flamme der Erinnerungen.



Hier kam es nach der Gedenkminute, vom Protokoll abweichend, zu einer spontanen Bekundung besonderer Anteilnahme: Jedes Mitglied der Delegation trat einzeln zum militärischen Gruß vor den Kranz. Dies rührte die anwesenden Begleiter der Gedenkstätte und IDF sowie Besucher und wurde von allen Teilnehmern als besonders würdiger Moment gewertet.

Im nächsten Programmpunkt ergab sich die Möglichkeit, sich mit dem Sprecher der IDF für Europa, Major Arye Sharuz Shalicar, bei einem Mittagessen zu treffen. Major Shalicar ist persischer Jude, der in Berlin-Wedding aufgewachsen ist und schon früh die Ressentiments muslimischer Bevölkerungsschichten zu spüren bekam. Er fand Halt in der Graffiti- und Hip-Hop-Szene, der damals auch einige heute namenhafte Musiker des Deutsch-Rap angehörten. Nach seinem Abitur trat er seinen Wehrdienst im Sanitätsdienst der Bundeswehr an, wanderte 2001 jedoch nach Israel aus.
Wir erlebten ihn als sehr charismatische Persönlichkeit, die zwischen beiden Welten lebt und mit der eine offene Diskussion über aktuelle sicherheitspolitische Aspekte möglich war.

Mit dem Besuch der Altstadt Jerusalems folgte der kulturelle Höhepunkt unserer Reise. Ein Areal, kaum größer als 1 km², aber mit den Heiligtümern dreier Weltreligionen auf engstem Raum ein beeindruckender Ort, an dem 2000 Jahre Menschheitsgeschichte plötzlich sehr greifbar werden. Ein Ort, an dem man unvermittelt in eine Bar Mizwa gerät, überwältigt von der Architektur, den Gewürzen und Klängen des Orients und an dem die politische Brisanz dennoch stets allgegenwärtig scheint.

Zuletzt ergab sich schließlich die Möglichkeit, mit den israelischen Kameraden und Freunden Tel-Aviv und das Nachtleben zu entdecken und die vielen, intensiven Eindrücke Revue passieren zu lassen.

Wir wurden als deutsche Delegation mit offenen Armen empfangen und erhielten tiefe Einblicke in den israelischen Sanitätsdienst und sicherheitspolitische Fragestellungen, welche die ganze Region betreffen. Die kulturhistorischen, religiösen und nicht zuletzt kulinarischen Aspekte rundeten diese Reise zu einem in Erinnerung bleibenden Erlebnis ab.
An dieser Stelle sei insbesondere Gen-Arzt Dr. Hoitz, FlArzt Dr. van Laak und FltlArzt Dr. Fohr, sowie allen Beteiligten für Ihr Engagement bei der Realisierung dieser Reise gedankt.
Wir hoffen mit unserem Besuch einen weiteren Grundstein im Fundament der deutsch-israelischen Zusammenarbeit gelegt zu haben. Von israelischer Seite wurde hier bereits deutliches Interesse zur weiteren Kooperation in Ausbildung und Forschung geäußert.

Paul Buhse
Leutnant (SanOA)
SchiffMedInstM Kronshagen

Fotos: Heiner Busche, Paul Buhse

Truppe

Heer, Marine und Luftwaffe gemeinsam in einer Grundausbildung

Zwei Kameraden (Heer und Luftwaffe) berichten von ihren Eindrücken während ihrer Zeit in Bogen bzw Feldkirchen.

1. Wusstet ihr, bevor ihr euch für eine Teilstreitkraft entschieden habt, dass eine gemeinsame Grundausbildung stattfinden wird?

Ich dachte ehrlich gesagt, dass ich wie zuvor mit allen Luftwaffe SanOAs die Grundausbildung in Fürstenfeldbruck absolviere. Erst nach der Einplanung habe ich erfahren, dass wir alle zusammen nach Feldkirchen gehen werden.

Mir wurde bereits in Köln bei der Einplanung mitgeteilt, dass ab unserem „Jahrgang" alle SanOAs gemeinsam die Grundausbildung machen. Jedoch wurde uns da noch gesagt, dass wir alle zusammen an einem Standort sind und nicht aufgeteilt auf Bogen und Feldkirchen.

2. Nach welchen Kriterien habt ihr euch bei der Einplanung für eine Teilstreitkraft entschieden - auch mit dem Wissen, dass es für den Ort/die Art der Grundausbildung keine Rolle spielt?

Bisher waren alle Mitglieder aus meiner Familie, die zur Bundeswehr gegangen sind, bei der Luftwaffe. Diese Tradition wollte ich nicht brechen.

Mein ursprünglicher Plan war es zur Marine zu gehen, jedoch war es mir eigentlich egal, welcher Teilstreitkraft ich zugeordnet werde, da es mein Hauptziel war, einen Platz zu bekommen.

3. Hättet ihr euch anders entschieden, wenn z.B. die Luftwaffe weiterhin in Fürstenfeldbruck bzw. die Marine in Mürwik die Grundausbildung absolviert hätte?

Da ich ohnehin am Anfang davon ausgegangen bin, in Fürstenfeldbruck die Grundausbildung zu machen, war das mit einer der Gründe, warum ich mir die Luftwaffe als Teilstreitkraft ausgesucht habe.

Hätte ich gewusst, dass die Marine weiterhin die Grundausbildung in Mürwik absolviert, hätte ich mich vermutlich anders entschieden, da ich schon seit klein auf segle und auf dem Wasser groß geworden bin.

4. Ihr wart trotzdem an zwei unterschiedlichen Orten zur Grundausbildung, habt ihr diesbezüglich Unterschiede bemerkt als ihr euch kennengelernt und darüber ausgetauscht habt? Oder fallen euch sogar Ausbildungsinhalte ein, die an einem der Standort gemacht wurden, an den anderen aber nicht.

Große Ausbildungsunterschiede gab es zwar nicht, dennoch haben wir die ein oder andere Abweichung festgestellt. Der größte Unterschied für uns war, dass das Biwak unterschiedlich gestaltet wurde –Bogen hat ein viertägiges Schießbiwak absolviert, während Feldkirchen ein dreitägiges „normales" Biwak hatte. Außerdem war der Aufbau und Ablauf der Ausbildung etwas unterschiedlich, dennoch wurden insgesamt dieselben Inhalte vermittelt.

5. Gab es teilstreitkraftspezifische Ausbildung, an der ihr nach Uniformen getrennt bzw alle zusammen teilgenommen habt?

Weder in Bogen noch in Feldkirchen wurden teilstreitkraftgetrennt Unterrichtsinhalte vermittelt, selbst die Vereidigung haben wir alle zusammen in Grün durchgeführt.

6. Wie war das Verhältnis zwischen den einzelnen Teilstreitkräften? Wart ihr diesbezüglich zugweise aufgeteilt bzw hat man den Unterschied im Umgang miteinander bemerkt? Oder zog man sich zur Vereidigung einfach unterschiedlich an?

Wie gesagt war die Vereidigung bei uns in grün, dementsprechend war nicht einmal dort eine Trennung der Teilstreitkräfte zu erkennen. Auch in den Zügen waren wir alle durchmischt und haben alles gemeinsam absolviert. Dadurch war das Verhältnis untereinander auch sehr positiv gestimmt und es gab keine Rivalitäten untereinander.

7. Gab es in eurer Grundausbildung trotz allem kleine Neckereien durch die allseits bekannten Vorurteile (das Heer ist stumpf, die Marine kann nur hübsch in ihrer Uniform aussehen und sonst nichts, die Luftwaffe schläft beim Biwak in der Turnhalle…)?

Natürlich gab es schon das ein oder andere Vorurteil, das hin und wieder zu Scherzen und Neckereien führte. Aber es war nie böse gemeint, da wir ja letztendlich alle im gleichen Boot saßen.

Sprüche wie „Die Marine kann nur hübsch aussehen" gab es schon ab und zu, dies war aber eigentlich eine Seltenheit.

8. Glaubt ihr, dass es tatsächlich einen Unterschied macht (bezogen auf Fähig- und Fertigkeiten) welche Uniform SanOAs aus eurer Kohorte tragen?

Wir sind uns zwar schon einig, dass es in den einzelnen Teilstreitkräften unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten gibt, jedoch ist dies bezogen auf die SanOAs nicht so relevant. Viel positiver haben wird erlebt, dass unsere Grundausbildung spezifisch auf unsere spätere Verwendung ausgelegt worden ist. Wären wir getrennt gewesen, hätte dies nicht in so einem Ausmaß stattfinden können.

9. Würdet ihr euch Veranstaltungen wünschen, in denen ihr eure (oder auch eine andere) Teilstreitkraft näher kennen lernen könntet?

Bisher habe ich alle Teilstreitkräfte nur in gemeinsamer Aktion erlebt und fände es persönlich sehr interessant, einmal die Luftwaffe alleine zu sehen. Eine Veranstaltung bezogen auf den neuen A400 oder zum Thema MedEvac wäre toll.

Da wir alle zusammen die Grundausbildung gemacht haben, hat man weder zu seiner eignen Teilstreitkraft noch zu den anderen beiden etwas Näheres erfahren können. Ich fände es daher sehr interessant, auch jetzt im Nachhinein spezifische Veranstaltungen zu besuchen.

10. Wünscht ihr euch, es hätten teilstreitkraft-spez. Grundausbildungen in Mürwik, Feldkirchen und Fürstenfeldbruck stattgefunden?

Ich fand unsere gemeinsame Grundausbildung insgesamt wirklich gut und sinnvoll gestaltet. Da ich auch keinen direkten Vergleich habe, kann ich natürlich nicht sagen, ob mir die eine oder andere Version besser gefallen hätte. Nichtsdestotrotz hört man ja von Kamaraden, die noch eine getrennte AGA hatten, Geschichten von den jeweiligen Standorten. Ich bin mir sicher, dass ich mich auch in Fürstenfeldbruck wohl gefühlt hätte.

Natürlich haben getrennte Grundausbildungen auch ihren Reiz. Schlussendlich würde ich aber die gemeinsame AGA der getrennten vorziehen, da ich der Meinung bin, dass wir zusammen auch dem Sanitätsdienst angehören, in dem die Teilstreitkraft letztendlich egal ist.

Obergefreiter (SanOA)
Pia Baumeister und **Maya Fangmeier,**
1./SanRgt 2, Rennerod

Truppenpraktikum am VNAusbZ Bw – ein Erfahrungsbericht

„Wir sind nicht besser als andere, aber wir sind anders. Wir sind einzigartig." Mit diesen Worten begrüßte uns (Lt (SanOA) Memmeler und Kuhlwilm) der Kommandeur des VNAusbZ Bw, Oberst Uhrig, kurz nach unserer Anreise in Hammelburg. Dass die letzten beiden Punkte zutreffen, können wir nun bestätigen. Der erste Punkt jedoch war, der Kommandeur möge es uns verzeihen, ein wenig zu tiefgestapelt.

Doch immer der Reihe nach: Auf der Jahreshauptversammlung des Dt. SanOA e.V. 2015 in Berlin haben wir die TREMA und den Hptm Dombrowski kennengelernt, der uns auf Rückfrage ein Truppenpraktikum anbot. Das Angebot klang verlockend: Wir sollten den San-Anteil des MEOM-Lehrgangs (Military Experts on Mission, Lehrgang für angehende Militärbeobachter) begleiten, den Ausbildern dadurch etwas Arbeit abnehmen und gleichzeitig lernen vor erfahrenen Kameraden aufzutreten und unser Wissen zu vermitteln. Im Gegenzug konnten wir in verschiedene Ausbildungsabschnitte des VNAusbZ Bw hereinschauen. Eine klassische Win-Win-Situation. Und gewonnen haben wir wirklich viel!

Der MEOM-Lehrgang beinhaltet eine erweiterte Sanitätsausbildung über insgesamt 16 Tage, die die Sanitätsausbildung anderer Nationen weit übersteigt. In diesen Tagen erhalten die Lehrgangsteilnehmer das Rüstzeug, um fernab einer medizinischen Einrichtung einen verwundeten oder erkrankten Patienten am Leben zu erhalten, damit dieser die z.T. sehr langen Evakuierungszeiten überlebt. Darin inbegriffen ist, dass die Lehrgangsteilnehmer im Zweifel selber die Patienten sind. Die Themenbereiche sind vielfältig und für den medizinischen Laien durchaus sehr anspruchsvoll: angefangen von grundlegender Anatomie und Physiologie, über Hygiene, das klassische TCCC mit seinem Traumaschwerpunkt, bis hin zur Selbstinfundierung, gynäkologischen und geburtshilflichen Notfällen, sowie Tierbissen. Nahezu alle möglichen Szenarien wurden theoretisch und praktisch abgedeckt. Von Vorteil war hier zum einen, dass die Lehrgangsteilnehmer erfahrene Soldaten waren. Zum anderen gibt es für diesen Lehrgang eine enorm hohe Ausbilderdichte, sodass sehr individuell auf die Lehrgangsteilnehmer eingegangen werden konnte. Auch die Qualität und Motivation der dortigen Ausbilder war extrem hoch – ausgewiesene Koryphäen, wie der Hptm Dombrowski oder der OStFw Palm, aber auch sehr gut geschulte Mannschaftsdienstgrade.

Einige Inhalte, wie das Anlegen eines Tourniquets oder das Initial-Assessment, wurden drillmäßig geübt, und wir sind uns sicher, dass die Lehrgangsteilnehmer nachts davon geträumt haben. Überhaupt wurde sehr viel praktisch geübt. Vom Kleinen, zum Großen, zum

Ganzen. Für das praktische Üben hatten wir vor Ort beste Bedingungen: Die Übungshalle 113, die einen durch visuelle und akustische Reize sofort in die Lage in einem Einsatzland eintauchen lässt – oder Bonnland mit eingestürzten Übungshäusern (wie nach einem Erdbeben) oder der Infanteriekampfbahn.
Üben hieß hier wirklich üben – kein „ich würde jetzt das Chest Seal auf den Thorax kleben und dem Patienten einen Wendl-Tubus legen". Sondern: „Die Atemwege scheinen verlegt", rein mit dem Tubus, auch wenn es unangenehm ist. Dabei gab es viele Lagendarsteller und Effekte, sodass möglichst realistische Szenarien geschaffen wurden. Nirgendwo sonst haben wir bis dato so vielfältige Möglichkeiten des Übens kennenlernen können. Auch der Materialansatz ließ keine Wünsche offen. Es musste zum Glück einmal nicht übermäßig gespart werden, sondern es stand ausreichend Material zur Verfügung. Definitiv anders und definitiv besser!

Zusammen wurden wir in der Ausbildung als Ausbilder eingesetzt: Wir hielten mehrere Unterrichtseinheiten und begleiteten die praktische Ausbildung. Dabei gab man uns viel Freiheiten und dadurch auch Verantwortung. Uns wurde vertraut, und wir konnten uns jederzeit einbringen. Wir waren vollwertige Mitglieder des Ausbilderteams. Dadurch konnten wir sehr viel lernen und uns ausprobieren. Wir haben viele Erfahrungen auf dem Bereich der Erwachsenenbildung, der taktischen Verwundetenversorgung und der Prolonged Field Care sammeln und unser Wissen vergrößern können. Dabei gab es mehrere Herausforderungen:
Wie vermittelt man die Fülle medizinischer Fakten an Kameraden, die zwar sehr erfahren sind und unterschiedliches Vorwissen mitbringen, aber dennoch medizinische Laien darstellen?
Wie bewerkstellige ich den Spagat zwischen Theorie und Praxis?
Wie viel Wissen kann ich den Lehrgangsteilnehmern zumuten, sodass diese den Hintergrund verstehen, aber nicht überfrachtet werden?

Auch der Austausch mit den Lehrgangsteilnehmern brachte uns sehr stark voran – auf militärischer Seite, aber auch auf kameradschaftlicher, menschlicher Seite. Wir haben viele tolle Kameraden aus den verschiedenen Truppengattungen kennengelernt und konnten uns SanOAs gleichzeitig vertreten.
Besonders interessant war der internationale Hintergrund der Ausbildung und der anstehenden Einsätze der Lehrgangsteilnehmer: weg vom klassischen Gefechtsszenario, hin zu kleinen Beobachtermissionen ohne eine große deutsche oder amerikanische Teambase. Viele Nationen unter dem Dach der UN, die mit ganz verschiedenen Einstellungen, Arbeitsweisen und -moralen, Gedankenansätzen und Lebensweisen in den Einsatz gehen. Auch wenn wir in diesem Lehrgang nur deutsche Teilnehmer hatten, so konnten wir aus Erfahrungsberichten doch die Hürden, Herausforderungen und Schwierigkeiten, aber auch die Chancen und Vorteile eines solchen Einsatzes nachvollziehen.
Zusätzlich zum MEOM-Lehrgang konnten wir wiederholt in kleinere Lehrgänge hineinschnuppern, die für internationale, zivile Organisationen angeboten wurden: Dazu gehörten kürzere Einweisungen in die taktische Verwundetenversorgung und allgemeine Erste Hilfe auf Englisch, Geiselnahmentraining für Bundespolizisten und internationale Beobachter, Schießtraining mit dem G36 C mit Bundespolizisten, sowie Lehrvorführungen für die OSZE oder die Einweisung in Waffen, wie die AK-47/74.
An solchen Ausbildungen konnten wir häufig selber teilnehmen oder aber als Ausbilder fungieren, sodass wir das internationale Flair des VNAusbZ Bw miterleben konnten. Jedes Mal waren wir von der Motivation und der Qualität der Ausbilder beeindruckt.

Mehr als abgerundet wurde das Truppenpraktikum durch das Ablegen des Bundeswehrführerscheins für die Klasse B, das Schießen mit dem MG3, eine Ausbildung zum Bedienen des AGSHP, sowie die Möglichkeit alle IGF-Leistungen abzulegen.

Alles in allem können wir ein Truppenpraktikum am VNAusbZ Bw mehr als empfehlen. Binnen 4 Wochen haben wir eine Fülle an Erfahrungen sammeln können und viele interessante Kameraden kennengelernt. Jeder Tag brachte neue und abwechslungsreiche Tätigkeiten.

Leutnant (SanOA) **Valentin Kuhlwilm** und **Tobias Memmeler**, SanUstgZ Kiel

Klinik

Bundeswehrzentralkrankenhaus Koblenz erweitert Behandlungsspektrum im Rahmen des Schwerstverletztungsartenverfahren (SAV)

Die Klinik für Augenheilkunde in Koblenz leistet wieder ihren Beitrag zur höchsten Versorgungstufe bei der Behandlung von Verletzten

Das Schwerstverletzungsarten – Verfahren (SAV) wird durch anspruchsvolle berufsgenossenschaftliche Vorgaben definiert und ist die höchste Stufe der Verletztenversorgung in Deutschland. Die Voraussetzungen zur Teilnahme am SAV-Verfahren sind neben der vollumfänglichen Verfügbarkeit eines unfallchirurgischen Teams auch die fachärztliche Bereitschaft in den Fachgebieten Anästhesie, Allgemeinchirurgie, Neurochirurgie, Radiologie und eines Facharztes mit der Zusatzweiterbildung Handchirurgie „rund um die Uhr".

Seit der technischen und personellen „Aufrüstung" der Klinik für Augenheilkunde am Bundeswehrzentralkrankenhaus (BwZKrhs) Koblenz im November 2014 konnten auch schwerstverletzte Patienten mit Augenbeteiligung wieder vollumfänglich versorgt werden. So wurden aus dem Großraum Koblenz in den ersten 18 Monaten bis Mai 2016 insgesamt 25 schwerste Verletzungen des Auges versorgt. Die Klinik für Augenheilkunde unter ihrem neuen Leiter, OberstArzt Dr. Frank Weinand, behandelte damit den überwiegenden Anteil der unfallbedingten Augenverletzungen im Großraum Koblenz. Durch den regelmäßigen Rufdienst der Klinik wird die im SAV-Verfahren geforderte kurzfristige, jederzeitige Verfügbarkeit eines Augenchirurgen gewährleistet. Dazu leisten nun insgesamt zehn Augenärzte ihren Beitrag.

OberstArzt Dr. Weinand ist 51 Jahre alt und kehrte mit der Übernahme der Leitung der Augenklinik in seine Heimat zurück – er wuchs in Andernach auf. Schon im Rahmen seiner Promotion an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn kam er mit der Augenheilkunde in Kontakt. Seine Ausbildung zum Augenarzt begann er zunächst in der Augenklinik der Philipps-Universität Marburg/Lahn, an der er als Arzt im Praktikum tätig war. Dr. Weinand war danach 20 Jahre lang an der Universitäts-Augenklinik der Justus-Liebig-Universität in Gießen beschäftigt, davon die letzten sieben Jahre bis zu seinem Wechsel nach Koblenz als stellvertretender Direktor und leitender Oberarzt an der Allgemeinen Augenklinik. Seine Verbindung zur Bundeswehr riss in diesen Jahren nie ganz ab. Als Reserveoffizier absolvierte er mehrere Wehrübungen in der Augenabteilung des BwKrhs Ulm und an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München.

Neben der Versorgung von Verletzungen der Augen operiert das Team der Klinik für Augenheilkunde zahlenmäßig am häufigsten den Grauen Star und Erkrankungen der Netzhaut. Daneben gibt es besondere Kompetenzen in den Bereichen Lidchirurgie und der chirurgischen Behandlung des Grünen Stars (Glaukom). Die Ambulanz der Klinik konnte im Jahr 2015 über 7 000 Patienten behandeln, von denen etwa. 1 000 über die zentrale Notaufnahme zugeführt wurden; eine eigene Bettenstation steht ebenfalls zur Verfügung. Die apparative Ausstattung für Diagnostik und Therapie entspricht modernen universitären Standards.

Basierend auf den Leistungsdaten des Jahres 2015 gelang es Weinand und seinem Stellvertreter, OFArzt Dr. Dietrich Spanagel, gemeinsam die volle Weiterbildungsermächtigung für das Fach Augenheilkunde (insgesamt 60 Monate) von der Ärztekammer Rheinland-Pfalz zu erhalten. Dieses ist – auch wenn Weiterbildungsermächtigungen personenbezogen erteilt werden – den Leistungen des gesamten Teams zu verdanken. Die Augenklinik am BwZKrhs Koblenz ist damit die einzige Einrichtung der Bundeswehr, in der die komplette Weiterbildung zum Facharzt für Augenheilkunde durchgeführt werden kann. In Rheinland-Pfalz gibt es mit dem BwZK-

rhs Koblenz jetzt insgesamt 5 Kliniken, die vollumfänglich Assistenzärzte zum Facharzt für Augenheilkunde ausbilden dürfen.
Die Fähigkeit zur Versorgung schwerster Augenverletzungen ist für die Versorgung von einsatzverletzten Soldaten von erheblicher Bedeutung. Ihre Behandlung ist hochspezialisierten Zentren – vornehmlich Universitätskliniken – vorbehalten. Nur durch die Behandlung schwerer und komplexer Traumata können die für eine adäquate Versorgung im Einsatz notwendigen augenärztlichen Fähigkeiten erworben und erhalten werden. Die Augenklinik am BwZKrhs Koblenz stellt mit ihrer Einbindung in die Versorgung Schwerstverletzter eine einsatzrelevante Ressource zum Wohle unserer Soldaten zur Verfügung.

Oberfeldarzt **Dr. Joachim Ohm**

BwZKrhs Koblenz - Zentrales Management

Stv. Abteilungsleiter und Bereichsleiter Marketing und Strategie
Email: joachim1ohm@bundeswehr.org

Neue Mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder im Deutschen SanOA e.V. ganz herzlich:

Bluhm, Cornelius
Schaller, Marius Eberhard
Baudendistel, Caroline
Kaplan, Anil
Brauers, Carlos
Sackmann, Keanu
Fleck, Pauline
Freischläger, Cedric
von der Aue, Luise
Krappitz, Stephanie
Blum, Jana
Wollenweber, Maximilian
Sperling, Sebastian
Gutendorf, Jaqueline
Scharfenberg, Carmen
Denninger, Julian
Exner, Andre
Lutter, Denise
Palau, Carmen
d'Aiello, Philipp-Simon
Traut, Marco
Dr. Arndt, Lisa

Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten finden Sie unter:

www.sanoaev.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher SanOA e. V.

Geschäftsstelle: Ute Sauerzapf
Neckarstraße 2a
53175 Bonn
Telefon: 0228-692096 Fax: 0228-98140841
E-Mail: Geschaeftsstelle@SanOAev.de
Homepage: www.sanoaev.de
Sprechzeiten Mo., Mi., Do. 9 - 13 Uhr

Vorstand:
Vorsitzender: Alexander Reckziegel
Stellv. Vorsitzender: Fabian Moser
Vorstandsmitglieder: Alexander Greif (Finanzreferent)
Joshua Metzger, Matthias Ring, Vanessa Werning, Nina Westerfeld
Aufsichtsrat: Paula Grevenrath, Christian Birner, Justus Grevenrath, Daniel Pohle, Rudolf Schimmel

Mitgliederbrief: Redaktion - Nina Westerfeld
Satz und Layout – Katharina Günter
Titelfotos: Matthias Ring (Famulatur im Sanitätsversorgungszentrum Nordholz)

Redaktionsschluss für die Ausgabe II/2017 ist am 31. Mai 2017

Namentlich veröffentlichte Beiträge müssen nicht der Meinung des Deutschen SanOA e.V. sowie der Redaktion entsprechen.

Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich. Der Einzelverkaufspreis beträgt 5 Euro plus Versandkosten. Die Mitglieder des Vereins erhalten die Zeitschrift im Rahmen der Mitgliedschaft kostenlos.

Deutscher SanOA e.V. - Mitgliederbrief I/2017